

**Spinnmilben-, Thrips- und Schildlaus-Arten – an Zimmerpflanzen schädigend**

Pflanzen in warmen Räumen haben bei dem akuten Lichtmangel der vergangenen Monate sehr weiches Pflanzengewebe gebildet, neu entwickelte Blätter sind sehr hell. Dieses Pflanzenmaterial bildet die beste Basis für die Ansiedlung und schnelle Vermehrung von Schadinsekten unterschiedlicher Arten.



**An Calathea Spinnmilbenbefall – Saugschäden und verbräunte und eingerollte Blattränder**



**Saugschäden an Schefflera durch Thrips**



**Thripsbefall an Zimmertanne, unten links Nahaufnahme**

Jeder Zimmergärtner weiß, dass der Befall von **Spinnmilben** an Grünpflanzen diese nicht nur im Aussehen verändert, sondern so schädigt, dass es zum Totalausfall kommen kann. Spinnmilben-Arten sind auf spezielle Pflanzengruppen spezialisiert. Die netzbildende Gemeine Spinnmilbe siedelt sich meist blattunterseits an, mit fortschreitendem Befall entwickeln sich Spinnfäden, in denen die Spinnmilben herumlaufen. Diese Spinnmilben-Art liebt trockene Luft, besonders mit Beginn der Heizperiode tritt sie vermehrt in Erscheinung. In den letzten Jahren treten immer häufiger Spinnmilben-Arten auf, die immer rot bis dunkelbraun gefärbt sind. Sie leben blattoberseits und kommen auch an Pflanzen vor, die in feuchterer Umgebung wie z.B. in Paludarien kultiviert werden.

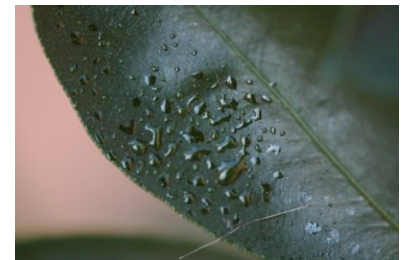
Zunehmend fallen immer häufiger Blatt-**Thrips-Arten** (Blasenfüße, Fransenflügler) an Zimmerpflanzen auf. Diese sehr kleinen und mobilen Tiere siedeln sich meist blattoberseits an. Ihre Saugflecken und Kotreste sind charakteristisch und gut von denen der Spinnmilben zu unterscheiden. Oftmals sitzen die 1 mm langen kommaartigen Tiere saugend in Kolonien auf der Blattoberseite mitten in den Saugflecken. Diverse Grünpflanzen kommen als Wirtspflanze in Frage, aber auch terrestrisch gehaltene Wasserpflanzen.



**Schmierläuse in Blatt-achseln an Grünpflanzen**



**Napfschildläuse an Pflanzenstängeln**



**Honigtautropfen**

An den beliebten Orchideen, Sukkulente, Kakteen aber auch an Grünpflanzen in Paludarien/Terrarien, an Palmen und mediterranen Pflanzen wie Zitrus und Oliven und den meisten Grünpflanzenarten werden häufig **Schmier- und Schildläuse** zum Problem. Schmier- und Schildläuse gehören zu den artenreichsten Insektengruppen weltweit. Eine Differenzierung ist nicht immer einfach. Es können durchaus verschiedene Schädlingsarten an einer Pflanze vorkommen. Bemerkte wird der Befall bei **Schmier- und Napfschildläusen** durch klebrige Ablagerungen auf den Blättern bzw. der



Umgebung. Die Tiere findet man in Blattachseln, an den Trieben oder auch Blattrippen. Einige Schmierlaus-Arten leben in den Blüten oder auch am Stammgrund versteckt im Substrat.

Eine derzeit zunehmend problematischere Gruppe von Schildläusen sind die **Deckelschildläuse**, die keinen Honigtau abgeben. Anfangs wird der Befall dieser sehr kleinen Insekten übersehen. Erst in großen Populationen schädigen sie Pflanzen dann so stark, dass selbst große Palmen absterben können, weil sie durch Toxine das Chlorophyll in Blättern und Trieben schädigen. Befallene Wirtspflanzen zeigen zuerst gelbe Flecken, sobald der Vegetationspunkt von Pflanzen befallen wird, kommt es zum Absterben von Trieben oder ganzen Pflanzen. Sie haben einen weiten Anpassungsbereich, so können sie mit den Pflanzen bei niedrigen Temperaturen in Überwinterungsquartieren überleben, vermehren sich dann aber explosionsartig, wenn die Temperaturen für einige Stunden über 20 °C ansteigen. Gefährdet sind nahezu alle Pflanzenarten. Umgangssprachlich werden sie auch als Stabschildläuse bezeichnet.



**Deckelschildläuse an Kakteen, unten rechts Nahaufnahme „Stabschildläuse“**

All die beschriebenen Schädlinge müssen reduziert werden, weil natürliche Gegenspieler in Zimmer- und in Spezialbepflanzungen nicht vorhanden sind. Im ersten Schritt reicht ein Abschneiden befallener Pflanzenteile aus. Ist die Pflanze sehr wüchsig, kann dies wiederholt werden. Bei langsam wachsenden Pflanzen ist das Abschneiden nicht empfehlenswert. Starker Befall kann auch mehrmalig abgewaschen werden.

Die natürliche Dezimierung der Schadorganismen mit Nützlingen ist möglich, wenn es sich dabei um größere Pflanzensammlungen handelt oder um wertvolle Bepflanzungen wie in Paludarien oder Terrarien. Für die aufgeführten Schadorganismen werden in Spezialbetrieben Gegenspieler produziert. Vor dem Kauf ist unbedingt eine Beratung einschließlich einer exakten Diagnose erforderlich.

Weitere Informationen dazu finden Sie auf unserem [Merkblatt über Innenraumbegrünung](#).

Sofern all diese Möglichkeiten keinen Erfolg zeigen, bietet der Handel verschiedene Pflanzenschutzmittel in unterschiedlichen Darreichungen zur Bekämpfung. Empfindliche Pflanzen sollten sehr zurückhaltend mit ölhaltigen Produkten behandelt werden. Der Fachhandel steht mit den entsprechenden Produktinformationen zur Verfügung.

## Rotpustelkrankheit



**Rotpustelkrankheit an Stachelbeere**

Die laublose Zeit lässt im wahrsten Sinne des Wortes einen guten Einblick in das Innere der Gehölze zu. Befinden sich auf der Rinde orangefarbene stecknadelkopfgroße Pusteln, handelt es sich um den Befall mit der Rotpustelkrankheit. Zurzeit besonders gut an schwächelnden oder alten, wenig gepflegten Stachel- und Johannisbeeren zu beobachten. Auch andere Gehölze in den Gärten wie Apfel, Pflaume, Vogelbeere und Weißdorn werden befallen. Voraussetzung sind Rindenverletzungen, Schnittwunden oder insgesamt geschwächte Gehölze. Die Rotpustelkrankheit ist ein Schwächeparasit, der zuerst unbemerkt im Triebinnern wächst und Welkesymptome sowie Absterbeerscheinungen hervorruft. Erst wenn das Holz abgestorben ist, treten die charakteristischen Pusteln auf.

Befallene Triebe sind bis ins gesunde Holz zurückzuschneiden und zu entsorgen. Vorbeugend sind Rindenverletzungen zu vermeiden: sowohl bei Arbeiten an der Baumscheibe, als auch bei der mechanischen Unkrautbeseitigung. Mit einer – scharfen – Schere ist auf Astring zu schneiden, damit keine Stummel als Eintrittspforten für diesen Pilz stehen bleiben. Dünne, kranke und vergreiste Äste entfernen.



Auch bei dieser Krankheit gilt es, die allgemeingültigen vorbeugenden Maßnahmen zu berücksichtigen: optimaler Standort, gute Bodenvorbereitung vor der Pflanzung, gesunde Pflanzware von einer bewährten Sorte, gleichmäßige Wasserversorgung, organische nicht stickstofflastiger Langzeitdünger, regelmäßige Verjüngung.

### Winterfütterung – gewusst wie

Unsere heimischen Singvögel sind ein wichtiger Teil des integrierten Pflanzenschutzes. Über die Saison vertilgen Meisen & Co. tausende Läuse und Larven an Obst-/Gehölzen und Zierpflanzen. Die Winterfütterung hilft ihnen, die sehr kalte und nahrungsarme Jahreszeit zu überstehen. Dabei sollten grundsätzlich ein paar Dinge beachtet werden:

- Futterhäuschen immer frei und gut einsehbar aufstellen/aufhängen, um Katzen keine Deckung zu geben
- Hecke oder Gebüsch in etwas Entfernung bietet den Vögel Schutz vor Greifvögeln und Ausweichplatz bei „großem Ansturm“
- vielfältiges Futter anbieten: nicht nur Nüsse und Körner, sondern auch für Weichfutterfresser Rosinen, (die aus dem eigenen Lager verschrumpelten) Äpfel und Getreideflocken
- das Futter muss sauber und trocken bleiben
- Vogelkot auf Anflugstangen und -brettern regelmäßig beseitigen, um Krankheitsübertragung zu vermeiden
- je weniger waagerechte Flächen die Futterstelle hat, umso weniger Vogelkot bleibt liegen: Futtersilos sind dafür ideal (eine Bauanleitung finden Sie beispielsweise im Internet auf der [NABU-Seite](#))



Futtersilo aus Holz und Plexiglas

Werden fertige Futtermischungen gekauft, sollte darauf geachtet werden, dass sie frei von Ambrosia-Samen sind. Ambrosia ist ein Neophyt, dessen Pollen hochallergen ist.

Aber: Die beste Wintervogelfütterung ersetzt keine zerstörten Lebensräume für Vögel! Über das Jahr brauchen die Vögel heimische frucht- und samentragende Gehölze, vielfältige Stauden, samenbildende Grasbestände, ausreichende Brutmöglichkeiten und keinen perfekt aufgeräumten Garten.

### Weißanstrich an Obstbäumen empfehlenswert



Weißanstrich am Apfel

Ab Januar ist durchaus mit sonnigem Frostwetter zu rechnen. Wer bisher an seinen Obstbäumen noch keinen Weißanstrich vorgenommen hat, sollte dies jetzt unbedingt nachholen. Ein Weißanstrich am Stamm und Kronenansatz von Obstbäumen hilft, Frostschäden im Spätwinter zu verhindern. Stammrisse bilden Eintrittspforten für Pilze und Bakterien.

Werden diese im Fachhandel erhältlichen Fertiganstriche bei frostfreiem Wetter ausgebracht, kommen vor allem früh treibende und frostempfindliche Gehölze wie Aprikosen, Kirschen und auch Pflaumen gesünder durch den Winter. Besonders gefährdet sind alle jungen Obstbäume, da sie nur eine sehr dünne Borke haben. Der Weißanstrich reflektiert das Sonnenlicht und verhindert so das Erwärmen auf der Sonnenseite der Stämme und schützt damit vor Spannungen im Rindenbereich.

### Übrigens...

...alle, die erfolgreich Kräuter auf der Fensterbank oder im Garten kultivieren möchten, finden in unserem neuen Merkblatt [Vitale Gewürzkräuter im Garten](#) Anregungen und Hinweise zu Pflege, Vermehrung und Standortansprüchen sowie eine Übersicht zu den häufigsten Krankheiten und Schädlingen.